

Gedruckt: Dresden  
Ausgabe: Gau Dresden Stadt u. Umland, 10 Rpf.  
Auflage: 15 Rpf.



# Freiheitskampf

## Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sachsen

Es ist diejenige Veröffentlichungsbeigabe, welche die Zeitung zur Bekanntmachung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Gemeindebehörden, der Landgerichte, der Bundesministerien, der Finanzämter, der Gesetzgebungsstellen, der Justizbehörden und der Dienststellen

Bezugspreis: monatl. 2,40 RM (einzel. 40 Pf. Vertriebsnotizlich bis 10 Uhr, 100 Pf. Durch die Post 2,40 RM), einzeln, 50 Pf. Zeitungspreis (einzel. 40 Pf. Zeitungspreis). Bei Abholung in den Geschäftsstellen 2 RM. Ersteinsicht möglich mit Ausnahme der Zeitungen. Bei Nichtentnahmen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Rücksendung der Bezugsgeschäfte oder auf Entgeltlieferung.

Nr. 283. Sonnabend, 10. Oktober 1936

Bezugspreis: 40 Pf. Zeitung, 100 Pf. Zeitungspreis, am Tage vor Eröffnung 15 Uhr, f. d. Sonnabend, 17 Uhr, f. d. Montag, Sonnabend 15.30 Uhr, Berlin: Reichsverlag für den Gau Sachsen GmbH., Dresden: 1. Bezirk, 10. Polizeidirektion, Dresden 39175, Geldhaus, 8-15 Uhr, Sprechz. d. Schriftleitung 11-12 Uhr außer Sonnabend. Beim Sammelauf 25 Pf. u. 25 Pf.

# Rudolf Heß dankt der Alten Garde

**Das Aufbauprogramm des neuen Spaniens - Die roten Friedensstörer entlarvt**

## „Ihr seid einmalig in der Geschichte“

Eigener Drahtbericht für den „Freiheitskampf“

Frankfurt a. M., 9. Oktober

Der dritte Tag der Fahrt des alten Führerkorps der NSDAP führte die Teilnehmer von Niedersheim nach Lorch durch die schönsten Teile des Gaus Hessen-Nassau, durch das Wälzertal wieder zurück zum Main. Dann ging es wieder zum Rhein — von Taub bis Biebrich. Keine Stadt, kein Dorf ließ die alten Kämpfer vorüber, ohne ihnen besondere Sympathiezeigungen gewidmet zu haben. Und gar am Rhein! Dort begrüßte jedes Städtelein die alte Garde mit drei Salutschüssen. Vom anderen Ufer grüßen Siegentransparente „Gute Fahrt“.

Motorboote gaben dem Führerkorps ein Stück des Weges das Geleit. Radfahrer rückten mit dem Schiff Schritt zu halten, und in Taub stieg der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, zu den alten Kämpfern aufs Schiff, nebst am Morgen schon Körperschützen Hühnlein in Niedersheim zugestiegen war.

Während der Fahrt nahm der Stellvertreter des Führers Gelegenheit, die an Bord befindlichen Vertreter der deutschen Presse zu besprechen. Reichsorganisationsleiter Dr. Lenhart in einer Ansprache noch einmal die Bedeutung dieser jährlichen Fahrten des alten Führerkorps heraus, die vor allem ein Dank an die alten Mitstreiter des Führers für ihre aufopferungsvolle Arbeit darstellen sollten.

Bei Durlach erreichte der Dampfer Wiesbaden-Biebrich. Auf dem mehrere Kilometer langen Weg bis zum Kurhaus, wo ein Empfang stattfand, hatten über 7000 Angehörige verschiedenster Formationen mit Fackeln Aufstellung genommen.

Zu Beginn des Kameradschaftsabends im Kurhaus zu Wiesbaden hielt Gauleiter Sprenger den Stellvertreter des Führers herzlich willkommen.

### Die Grüße des Führers

Aufschlussreich ergriff der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, das Wort zu einer Ansprache an das alte Führerkorps, in der er ausführte:

„Ich bin zu euch gekommen, um euch die Wünsche des Führers zu überbringen. Ihr wisst, wie herzlich sich der Führer mit euch eins fühlt, mit euch seinen ältesten Kämpfern. Wenn er auch diesmal, leider durch Arbeitsüberlastung verhindert ist, hierher zu kommen, so wird er bestimmt im nächsten Jahre unter euch weilen.“

Ich erinnne mich der Zeit, da ich zum ersten Mal mit dem Führer in die Rheinlande kam. Da glaubte, es war im Jahre 1927. Als wir damals hier waren, lag es wie ein Drud auf uns, wir könnten uns des Daseins nicht freuen. Und wenn die „Wacht am Rhein“ gelungen wurde, lang es wie ein Jahr. Nun sind wenige Jahre, gerechnet an der Geschichte, vergangen, und wir können uns hier am Rhein wieder freuen, freuen uns des Lebens und leben aus vollem Herzen, und können wieder jungen die „Wacht am Rhein“.

### Die Wacht am Rhein

Denn dieses Bild hat wieder einen Sinn, hier an diesem Strom steht wieder die deutsche Wehrmacht als ein stärkerer Schutz denn je. Und hinter ihr steht ein Volk, einzig denn je, und bereit, die Waffen zu führen, die wir schaffen, wenn es der Bolschewismus durchaus wollte.“

Da dies aber möglich ist, danken wir neben dem Führer euch alten Kämpfern. Denn wären sie nicht gewesen, hätten sie nicht in der schweren Zeit unerschütterlich zum Führer gestanden, niemals hätte das Werk Adolf Hitlers Weltlichkeit werden können. Und das weiß das Volk. Der Jubel, der diese Tage euch umgibt, gilt

nicht einzelnen hohen Führern, sondern den Trägern des Goldenen Ehrenzeichens.

Ihr seid einmalig in der Geschichte. Ihr werdet in Zukunft als die Träger des Goldenen Ehrenzeichens genannt werden, Namen für Namen. Im Brauen-Hause in München werden diese Blätter einen Ehrenplatz erhalten, in denen die Geschichte jedes einzelnen der alten Gardisten und sein Kampf enthalten ist. Späteren Generationen werden hingehen und mit Stolz schreiben: Der Großvater oder der Urgroßvater war auch einer der ältesten und treuesten des Führers.

Es soll doch einmal eine Partei im Auslande den Verlust machen, 500 ihrer Führer durch ihr Land zu schicken. (Große Heiterkeit.) Organisieren könnte man vielleicht, daß die Menschen „Heil“ rufen, aber nicht organisierten kann man den Blick, den diese Menschen aus ihren Augen uns geben. Und das Schönste für uns Nationalsozialistischen ist dabei, daß wir feststellen können, daß in den Arbeitergebieten der Jubel am größten ist.

## 63000 fanden im September wieder Arbeit

Trotz vorgeschrittenen Jahreszeit weiterer Rückgang der Erwerbslosigkeit

Berlin, 9. Oktober.

Die Arbeitslosigkeit ist auch im Laufe des Septembers in Deutschland weiter zurückgegangen. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen nahm um rund 63 000 ab und erreichte damit Ende des Monats fast die Millionengrenze (rund 1 035 000 Arbeitslose). Gleichzeitig konnte die Zahl der Notstandsarbeiter planmäßig um rund 2500 auf rund 78 600 gesenkt werden. In Anbetracht der vorgeschrittenen Jahreszeit ist diese günstige Entwicklung besonders bemerkenswert.

Die Abnahme der Zahl der Arbeitslosen setzte sich mit rund 20 000 oder 31,7 v. H. auf die Außenberufe und mit rund 43 000 oder 68,3 v. H. auf die übrigen Berufe. In den Außen-

berufen trugen vor allem die Landwirtschaft durch die Kartoffelernte sowie die weiterhin sehr lebhafte Tätigkeit im Baugewerbe dazu bei, daß die Zahl der Beschäftigten nicht nur gehalten, sondern noch vermehrt werden konnte. Unter den konjunkturabhängigen Berufen stiegen die Einführungsmöglichkeiten vor allem noch in den meistigen Zweigen des Eisen- und Metallgewerbes sowie im Bekleidungsgewerbe. Besonders groß war die Abnahme in Sachsen (minus rund 18 000), in Brandenburg und Rheinland (je rund 12 000), sowie in Sachsen (minus rund 9 000).

Die Zahl der von der Reichsanstalt unterstützten Arbeitslosen betrug 376 000. Die Zahl der arbeitslosen anerkannten Wohlfahrts-erwerbslosen verringerte sich im September um rund 17 000 auf rund 152 000.

## „Bedrückten herzens“ Abbruch des Streiks

Die Araber in Palästina hoffen weiter auf Erfüllung ihrer Wünsche

Jerusalem, 9. Oktober.

Die Araber scheinen den Generalstreik, der seit dem 20. April ohne Unterbrechung andauert, nunmehr doch aufzugeben zu wollen. Dies geht aus einem Schreiben hervor, das Yuni Ben Abdushadi, Mitglied des arabischen Streikkomitees und Führer der großerarabischen Unabhängigkeitspartei, an den britischen Hohen Kommissar gerichtet hat. Darin heißt es, man lege Wert nicht auf einen Abbruch des Streiks, sondern auf einen dauerhaften Frieden.

Dieser Frieden habe jedoch zwei Voraussetzungen: England müsse erkennen, daß die beiden Teile der Palästinerklärung, also das Versprechen eines jüdischen Nationalheims in Palästina und die Nichtbeinträchtigung der arabischen Rechte, in unveränderlichem Gegenseitigkeitsvertrag stehen; zweitens sei es der Wille der Palästina-Araber, nicht weiterhin von den arabischen Brudervölkern jenseits der Grenzen getrennt behandelt zu werden. Die Araber drohen den Generalstreik bedrückten Herzens aus Gehorsam gegen ihre Könige ab. Auni Ben

gibt schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß die jüdische Einwanderung schnell eingesetzt und eine allgemeine Amnestie gewährt werde, um den bedrückten Führern der Araber eine gewisse Erleichterung zu verschaffen.

Die arabischen Fürsten werden einen Aufruhr an die Araber erlassen, in dem sie zur Vermeidung weiteren Blutvergießens zur Wiederherstellung friedlicher Zustände aufrufen.

### Kesseltreiben gegen den Araberführer

Auf den angekündigten Führer der auständischen Araber, Auni Ben, ist von englischer Infanterie mit Unterstützung von Tanks ein gezieltes Kesseltreiben eröffnet worden. Am Freitag wurde die gesamte 16. Infanteriebrigade in die Gegend von Nahlius geworfen, die sie in viele Kilometer breiter Schützenlinie durchschreite, um den Araberführer mit seinen Leuten einzuschließen. Im Bezirk Emes wurden von den Auständischen wieder Telefon- und Telegraphendrähte durchschnitten und Eisenbahnschienen gesägt.

## Moskaus Drohung

Dr. Schenck. Der neueste Versuch der sowjetischen Außenpolitik, den roten Spießgesellen des Bolschewismus in Spanien zu Hilfe zu rufen, hat seine Vorgeschichte. Die unmittelbaren Zusammenhänge mit dem Tagesschehen wurden gestern schon dargelegt. Um aber diesen Anschlag gegen den Weltfrieden in seiner ganzen Gesährlichkeit als Ausbruch der bolschewistischen Verzweiflungsstrategie zu verstehen, muß man den verschlungenen Plänen der Litwinowischen Politik etwas weiter nachgehen. Seit Beginn seiner Tätigkeit im Außenministerium des Kreml war es Litwinow-Finkelsteins höchster Ehrgeiz, die Sowjetunion aus ihrer Isolation zu befreien und ihr zur besseren Durchführung der Weltrevolution einen vorragenden Platz im Rat der Völker zu verschaffen. Auf dieses Ziel verzweigte der Sowjetjude seine ganze Tatkräft, und er verstand es nicht schlecht, die westeuropäische Diplomatie zunächst mit ihren eigenen Mitteln zu fangen, indem er eine demokratische Entwicklung des Sowjetstaates vorausahnte und eine Regierung nach der anderen auf dem Weg über die „Vorfronten“ an die Moskauer Linie nahm. Eine Reihe von diplomatischen Anerkennungen der Sowjetregierung, ihre Einschaltung in den Völkerbund, wo Litwinow zeitweise den Franzosen und Engländern die Führung aus der Hand nahm, waren Meilensteine auf diesem Weg.

Ebenso plötzlich aber brach Litwinows Erfolgsserie ab, und alles, was er seitdem in die Hand nahm, klappte fehl. Es begann mit dem französischen Sowjetpakt, der die Krönung seines Werkes sein und dem Bolschewismus möglichen Einfluß auf das Schicksal Europas geben sollte. Nach dem ersten guten Anlauf brachte dieser Schachzug nicht die von Moskau erwarteten Früchte. Sogar die marxistische Regierung in Paris bekam es mit der Angst vor einer zu engen Verbindung mit dem Bolschewismus zu tun und zögerte für ihre Politik in Warschau eine Art Rückversicherung gegen das Risiko des Sowjetbündnisses. Die notwendige Ergänzung des französischen und tschechischen Sowjetpastes durch einen entsprechenden Vertrag mit Rumänien kam nicht zustande, sondern der Bulgarer Vorkämpfer dieses Plans, Titos, verschwand von der politischen Bühne. Jugoslawien betont seinen Abstand von Moskau, und auch im Westen kam die Furcht vor einer all zu starken Abhängigkeit vom Kreml zum Durchbruch. Am deutlichsten in Belgien, das Frankreich seine unbedingte Gehorsamstätigkeit und nun sogar im Westpakt — wegen des französischen Sowjetbündnisses — seine Garantie für die französische Grenze mehr übernehmen will.

Dieser Westpakt, der an die Stelle des alten Locarno-Vertrages treten soll, ist, obwohl er noch gar nicht sprudelt scheint, der zweite Großschlag in Litwinows Rechnung. Die Bemühungen der Sowjets waren in den letzten Monaten darauf gerichtet, ihn entweder zu sabotieren — denn die Befriedung auch nur eines Teiles von Europa paßt nicht in das Moskauer Konzept — oder wenigstens die Zulassung der Sowjets als Teilnehmer am Londoner Kongress zu erreichen. Mit diesem Anspruch ist nun Litwinow sowohl bei Eden wie bei Blum und Delbos abgefallen.

Aus der Betrachtung Litwinows über diesen misslungenen Anschlag ist nun die ganze weitere Entwicklung in Genf während der letzten Wochen zu erklären. Aus persönlicher